

der Grubenhund bellt und Donald Trump „Fake News!“ brüllt

Eine Zeitungsentente ist eine Falschmeldung in einer Zeitung. Das Wort ist die Übersetzung aus dem Französischen. *Un canard* ist sowohl eine Ente wie auch eine Zeitungsfalschmeldung. Vielleicht kommt der Ausdruck daher, weil Enten als unzuverlässige Brüter gelten.

Typische Zeitungsententen oder **Fake News**, wie man heute auch sagt, sind Meldungen wie: „Trump behauptet, die Erde sei eine Scheibe“ oder „Die deutsche Stadt *Essen* heißt während des Ramadan *Fasten*. Die Kosten für das Auswechseln der Ortsschilder wird von den örtlichen Moscheegemeinden übernommen“.

Wer Nachrichten schreibt, kann sich irren. Vielleicht hat der Journalist nicht richtig zugehört. Oder die Leute lügen ihn an. Es kommt vor, dass ein Journalist eine Geschichte gar nicht nachprüfen will. Sie passt zu seinem persönlichen politischen Credo oder sie hört sich einfach toll an und erhöht so die Auflage der Zeitung.

Der Grubenhund ist eine spezielle Form der Zeitungsentente. Er besteht aus einem überzeugend formulierten, aber faktisch unsinnigen Leserbrief, mit dem eine Redaktion hereingelegt werden soll, indem sie ihn abdruckt, ohne den inhaltlichen Unsinn zu bemerken.

Der Grubenhund tauchte zum ersten Mal im November 1909 auf. In Süddeutschland hatte ein starkes Erdbeben stattgefunden. Ärger wegen der Berichterstattung der Wiener Zeitung „Neue Freie Presse“ veranlasste den Ingenieur Arthur Schütz unter dem Namen Erich Ritter von Winkler in einem Leserbrief zu schreiben: *Ich saß allein im Kompressorenraum, als – es war genau 10 Uhr 27 Minuten – der große 400pferdekräftige Kompressor, der den Elektromotor für die Dampfüberhitzer speist, eine auffällige Varietät der Spannung aufzuweisen begann. (...) Völlig unerklärlich ist jedoch die Erscheinung, dass mein im Laboratorium schlafender Grubenhund schon eine halbe Stunde vor Beginn des Bebens auffallende Zeichen größter Unruhe gab.*



Ein Grubenhunt. FOTO: LDs

Dieser Leserbrief begründete den Namen „Grubenhund“. Dazu muss man wissen, dass ein Grubenhunt (auch Grubenhund geschrieben) einen meist zur Kohleförderung in Bergwerken verwendeten Güterwagen bezeichnet.

In der Folge wurde die Neue Freie Presse bevorzugtes Opfer von „Grubenhunden“. Es kamen feuerfeste Kohle, rechteckige Kreise, der Senator Duca Melbista-Berso-Thum (Du Kamel bist aber so dumm) und miauende Laufkatzen vor. Auch andere Zeitungen erhielten Grubenhunde.

In jeder Zeile jault ein Grubenhund. Finde ihn:

gleichschenkliges Dreieck	<u>rechteckiger Kreis</u>	gestreckter Winkel	stumpfer Kegel
Türkischer Honig	viele bunte Smartjes	Ibidumm-Kaugummi	Bärendreck-Bonbons
ein kupferner Isolator	eine Porzellanfigur	ein elektrischer Leiter	die Holzimitation
ins Fadenkreuz nehmen	das Zielfernrohr	über Kimme und Korn	die verbogene Visierlinie
der neue Degenerator	Rotor und Stator	Strom generieren	Generationenvertrag
ein Gummihammer	der gläserne Hammer	Hammer und Amboss	Holzhammermethode
ein Liter rot-grün gestreifte Kunstharzfarbe	Stupfpinsel mit Naturborsten	eine Rolle Malerband	Johannes Itens Farbkreislehre
kariöse Kindergebisse	rostige Zahnstangen	plombierte Zahnräder	gezähnte Briefmarken
klappernde Kühlschlangen	freilebende Klapperschlangen	gefährliche Giftschlangen	bunte Papierschlangen
Idiotikon	Homöopathie	Ektropedie	Dyskalkulie
klimatisieren	spintisieren	hektografieren	repopieren
wenig Verkehr auf der Bering-Straße	Sonnenaufgang über dem Mare Ibrium	der Fahrplan der Jungfrau-Bahnen	die Erstbesteigung des Pruntrut Zipfels

Der Grubenhund Wilhelm von und zu Googleberg

Verlassen sich Journalisten bei ihrer Recherche auf das Internet als alleinige Quelle, können sie bewusst lancierten Falschmeldungen im Sinne von Grubenhunden aufsitzen.

Der junge und smarte Karl-Theodor zu Guttenberg wurde zum deutschen Wirtschaftsminister gewählt. Sein vollständiger Name war *Doktor Karl Theodor Maria Nikolaus Johann Jacob Philipp Franz Joseph Sylvester Freiherr von und zu Guttenberg*. Ein ob der vielen Vornamen irritierter Journalist manipulierte Guttenbergs Eintrag bei Wikipedia, indem er noch einen *Wilhelm* beifügte. Wer sich in der deutschen Geschichte auskennt, ahnt, wieso er diesen Namen gewählt hat. In den Wochen nach der Wahl hatten die meisten Zeitungen – von der „Bild“ bis zum „Spiegel“ - den „Wilhelm“ übernommen. Gutenberg galt als der Shooting Star im Kabinett von Angela Merkel. Er wurde Verteidigungsminister und bald als zukünftiger Bundeskanzler gehandelt. Da kam aus, dass er seine Dissertation „ergoogelt“ hatte. Als er in dieser Affäre in den Schlagzeilen war – die Zeitungen zählten höhnischerweise immer wieder die vielen Namen des falschen Doktors auf – da war auch der *Wilhelm* wieder da.

Die Affäre Guttenberg schädigte also nicht nur die Glaubwürdigkeit akademischer Titel, sondern auch die der professionellen Medien und die der Online-Enzyklopädie Wikipedia.